

## Rezensionen

Jürgen Koppensteiner:

**Literatur im DaF-Unterricht. Eine Einführung in produktiv-kreative Techniken.** Wien: öbv&hpt, 2001. – ISBN 3-215-11326-0. 141 Seiten

(Arnold Leitner, Coimbra /Portugal)

»Nur die Literatur macht den Sprachunterricht erträglich«. Diese These von Harald Weinrich stellt der Verfasser an den Beginn des vorliegenden Buches und unterstreicht damit seine Forderung, Literatur zu einem integralen Bestandteil des DaF-Unterrichts zu machen. Koppensteiner distanziert sich damit deutlich von der (leider noch immer) verbreiteten Unterrichtspraxis, daß Sprachunterricht als Vorbereitung für den Literaturunterricht angesehen und folglich von diesem getrennt wird. Um einerseits Literatur und Spracherwerb von Anfang an koppeln zu können, andererseits einen »Literaturshock« (12) zu vermeiden, nimmt der Verfasser von der traditionellen Textinterpretation (d. h. den Sinn eines Textes zu entschlüsseln) Abstand und rückt stattdessen mit der Rezeptionsästhetik bzw. *Response Theory* die aktive und kreative Rolle des Lesers beim Verstehen von literarischen Texten in den Vordergrund. So versteht sich Koppensteiners Arbeit als »Einführung in die Möglichkeiten eines kommunikativ-produktionsorientierten [Literatur]unterrichts« (7), die mit praxiserprobten Beispielen Lehrenden bei der Arbeit mit Literatur helfen soll. Dem praktischen Teil des Buches stellt der Verfasser einen »theoretischen Unterbau« (7) voran, der mit fünf (von insgesamt elf) Kapiteln in Relation zum Gesamtumfang des Buches etwas zu lang

geraten ist und trotzdem manchmal ein wenig oberflächlich wirkt. So versucht das Kapitel 2 »Literatur und Literaturtheorie« (23–32) nicht nur auf die problematische Frage, was Literatur sei, Antwort zu geben, sondern auch literaturtheoretische Positionen vom *New Criticism* bis zum Dekonstruktivismus zu beleuchten. Daß ersterer Versuch scheitern muß und letztlich bei der vagen Definition »literarische Texte im engeren Sinn« (23) verharrt, befriedigt ebensowenig wie die knappen und knappsten Darstellungen einiger gängigen Richtungen in der Literaturtheorie. Wird etwa die dekonstruktivistische Literaturwissenschaft in gezählten zwölf Zeilen abgehandelt, so muß die Berechtigung dieses Kapitels in Frage gestellt werden.

Für die Praxis weitaus nützlichere Vorüberlegungen bietet der Abschnitt zu der Frage nach den Auswahlkriterien bei literarischen Texten (Kapitel 4, 41–47). Der Verfasser wendet sich gegen ein allzu starres Kanondenken und bietet danach eine Auflistung von adressatenorientierten Kriterien, die bei der Auswahl von Texten hilfreich sein könnten. Koppensteiners Hilfestellung zur Textauswahl reicht von Aktualität bis zu interkultureller Kommunikation und sprachlicher Variantenvielfalt. Positiv ist anzumerken, daß der Leser nicht mit einer »Checkliste« konfrontiert wird, anhand derer er brauchbare Texte von unbrauchbaren trennen kann, sondern daß die Kriterien zur Textauswahl als situationsbedingt erkannt und in sich problematisiert werden. So wird etwa der Streitfrage, ob literarische Texte provozieren oder ausschließlich positive Kon-

notationen vermitteln sollen, nachgegangen, wobei Pro- und Contra-Argumente gegeneinander abgewogen werden, ohne dem Leser eine definitive Antwort aufzudrängen.

Aus den Kriterien zur Textauswahl entwickelt Koppensteiner im darauffolgenden Kapitel 5 (49–54) Lernzielbereiche, die im DaF-Literaturunterricht eine Rolle spielen können. Daß der Spracherwerb *auch* ein Lernziel bei der Behandlung von fremdsprachlicher Literatur darstellen soll, wird von Koppensteiner bestätigt (»Umgang mit fremdsprachlicher Literatur bedeutet [...] immer auch Umgang mit der fremden Sprache dieser Literatur«, 50), er distanziert sich jedoch von der Vorstellung, Literatur habe als »Magd des Spracherwerbs« (49) zu dienen. Dem Verfasser geht es eher um ein Nebeneinander von Spracherwerb und Literatur denn um ein »Entweder-Oder« und ein »Erst-dann«. Dementsprechend lassen sich laut Koppensteiner mit Literatur im DaF-Unterricht Lernziele erreichen, die von Attitudenbildung, d. h. (positive) Wirkung auf Einstellungen, Verhalten und moralische Urteilsfähigkeit, bis zu Landeskunde reichen. Der Spracherwerb, der von Koppensteiner den vier Fertigkeiten entsprechend differenziert wird, stellt nur ein Lernziel von vielen dar. Kritisch anzumerken ist, daß Koppensteiner in den Beispielen von Aktivitäten, die er zum Erreichen der Lernziele vorschlägt, eher konservativ denn kreativ bleibt. Aktivitäten wie »ein Gedicht auswendig lernen« (51) oder »für eine Geschichte ein neues Ende schreiben« (52) werden für kaum einen Lehrenden einen neuartigen Weg in der Unterrichtsgestaltung darstellen.

Der zweite, praktische Teil des Buches läßt endlich die Handschrift des erfahrenen Germanisten und DaF-Lehrers erkennen, der der Verfasser ja ist. Nach

Textsorten aufgegliedert (narrative Kurztexte, Ganztexte: Roman, Novelle, Erzählung, Drama, und Lyrik) gibt Koppensteiner Arbeitsschritte und Übungsformen vor, die eine möglichst positive Interaktion zwischen Text und Lesern erlauben sollen. Dabei wird dem flexibel handzuhabenden Schema

1. Vorbereitungs- und Entlastungsphase,
2. Präsentation des Textes,
3. Textarbeit und
4. Erweiterung  
gefolgt.

Hier, bei der Ausgestaltung der einzelnen Phasen mit Übungen und Aktivitäten, kommt Kreativität und Phantasie die ihnen gebührende Bedeutung zu, wodurch dieser Abschnitt zur Fundgrube für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung wird.

Eine Lücke in der Literaturdidaktik schließt Koppensteiner schließlich mit seinen ausführlichen Aufbereitungen von Ganztexten für den DaF-Unterricht. Am Beispiel sowohl von »leichterer« Jugendliteratur (Christine Nöstlinger: *Maikäfer flieg!*) als auch von anspruchsvollen Erzählungen (Peter Handke: *Wunschloses Unglück*) demonstriert der Autor die Möglichkeit, sich auch im fremdsprachlichen Literaturunterricht an ganze Bücher heranzuwagen. Koppensteiners Überlegungen werden einerseits den Lehrenden die Scheu vor dem Ganztext nehmen, andererseits den Lernern den bereits angesprochenen Literaturschock ersparen.

Ähnliches kann von den zwei abschließenden Kapiteln des Buches, die sich mit Lyrik beschäftigen, behauptet werden. Dem Leser wird ein weites Feld von produktions- und kommunikationsorientierten Arbeitsmöglichkeiten mit Lyrik präsentiert, so daß etwaige Ängste und Vorbehalte bei dem Einsatz von lyrischen Texten gegenstandslos werden. Koppensteiner bleibt in seinen Anregungen nicht

---

nur abstrakt, sondern bereitet gleich ein Dutzend von Gedichten für den Unterricht konkret auf. Derartig didaktisiert regen die Gedichte zum sofortigen Ausprobieren an. Besonders zu erwähnen ist die exzellente Aufbereitung von Ernst Jandls *heldenplatz*, mit der demonstriert wird, daß auch Gedichte, die sich auf den ersten Blick gegen eine Verwendung im DaF-Unterricht sperren, durchaus in den Literatur- bzw. auch Landeskundeunterricht zu integrieren sind.

Die vorliegende Arbeit stellt sicherlich einen wichtigen Beitrag für den Literaturunterricht in DaF dar. Es spricht vor allem Lehrkräfte an, die noch wenig Erfahrung mit der Materie haben, beschreibt aber besonders in den Bereichen der Lyrik und des literarischen Ganztextes Wege, die auch für erfahrenere Lehrende Neuerungen bereithalten. Die Schwächen des theoretischen Abschnitts lassen sich bei einem Buch, das aus der Praxis entstanden und für die Praxis gedacht ist, leicht entschuldigen.